

Hans J. Pongratz
Institut für Soziologie
Lehr- und Forschungsbereich für Qualitative Methoden

Herausforderungen sekundäranalytischer Fallstudien

Vortrag zur Konferenz
des Projektverbundes eLabour
„Neue Konturen von Arbeit“
am 8. Februar 2017 in Göttingen



Inhalt

- a) Fallstudien als Basis der Sekundäranalyse
(methodologische Ausgangsposition)
- b) Ansatzpunkte zur Überbrückung der Differenz von
Primärstudie und Sekundäranalyse
- c) Sekundäranalytische Fallstudien als
eigenständige Forschungsstrategie



Hintergrund: Fallstudienforschung / case study research

- In verschiedenen Disziplinen verbreitetes Verfahren der empirischen Sozialforschung – in der Soziologie mit überwiegend qualitativer Ausrichtung
- Internationale Entwicklung einer breiteren methodologischen Diskussion (und Lehrbuchliteratur) erst in den vergangenen 20 Jahren (Basis: Yin 1984)
- Weitgehende Entkopplung von Fallstudienforschung und qualit. Methodologie – trotz Überschneidungen v.a. mit Grounded Theory und Ethnographie

Eigene Forschungsgrundlagen:

- Methodenprojekt: „Fallstudien in der deutschen Arbeits- und Industriesoziologie“ mit Jessica Pflüger und Rainer Trinczek (2007 – 2009)
- Eigene Forschungsprojekte mit unterschiedlichen Fallkonstruktionen, zum Beispiel von Bildungsinnovationen oder Beratungsinteraktionen

Fallstudie als Forschungsstrategie (in der deutschen Arbeits- und Industriesoziologie)

- ➔ **Kontextbezug:**
Analyse des Falles (sozialer Prozess als Untersuchungsgegenstand) in seinem Zusammenhang mit relevanten Kontextfaktoren
- ➔ **Multiperspektivität:**
Berücksichtigung der Erfahrungs- und Handlungsperspektiven verschiedener Akteure (oder Akteursgruppen)
- ➔ **Methodenkombination:**
Abgleich von Kontextbezügen und Handlungsperspektiven durch Kombination mehrerer Erhebungs- und Auswertungsverfahren
- ➔ **Offenheit:**
Variationen und Ergänzungen des Forschungsdesigns im Forschungsprozess aufgrund neuer Erkenntnisse

Quelle: Pflüger, Pongratz, Trinczek 2010



Der Fall als methodische Konstruktion



Die Fallkonstruktion ist als **Fokussierung** zentraler Aspekte des Untersuchungsgegenstandes das Ergebnis forschungsstrategischer Entscheidungen unter **analytischen Gesichtspunkten** – in der Regel im Hinblick auf die **Vergleichbarkeit „der Fälle“**.



Grundproblem von Sekundäranalysen: Informationsverlust gegenüber der Primärstudie

Ursachen des Informationsverlusts:

Fehlende Beteiligung am Erhebungsprozess

- Felderschließung kann nicht als Lernprozess genutzt werden
- Details und Kontexte der Erhebungssituation (v.a. Interview, Beobachtung) bleiben unbekannt

Mangelnde Kenntnis über die Entwicklung der Forschungsstrategie

- Methodische Entscheidungen sind nur eingeschränkt nachvollziehbar
- Anpassungsprozesse des Untersuchungsdesigns im Forschungsprozess lassen sich kaum mehr rekonstruieren

Wandel des zeitgeschichtlichen Kontextes = Verschiebung der Perspektive

- Einbettung in die „aktuellen“ wissenschaftlichen Debatten
- Veränderungen des Forschungsgegenstandes und seiner gesellschaftlichen Relevanz

Hindernis: Forschungsmaterialien und -berichte sind extrem selektiv in der Information über den Forschungsprozess und methodische Entscheidungen



Inhalt

- a) Fallstudien als Basis der Sekundäranalyse
(methodologische Ausgangsposition)
- b) Ansatzpunkte zur Überbrückung der Differenz von
Primärstudie und Sekundäranalyse
- c) Sekundäranalytische Fallstudien als
eigenständige Forschungsstrategie



1. Informationsverluste im Forschungsprozess als generelle Herausforderung

Informationsverluste im Forschungsteam

- Arbeitsteilung in Erhebung und Auswertung
- Möglichkeit personeller Wechsel
- Grenzen des Erfahrungsaustauschs

Bewältigung von Informationsüberschuss

- Auswertungsverfahren als Reduzierung relevanter Informationen
- Ungelöste Problematik: unterausgewertetes Datenmaterial

Unvermeidbarkeit von Informationslücken

- Zugangsprobleme
- Erhebungsaufwand
- Neuer Informationsbedarf im Auswertungsprozess

Informationsverluste sind ein allgemeines Problem der Weitergabe bearbeiteter Daten, die Differenz zwischen Primär- und Sekundäranalyse stellt dabei einen Spezialfall dar.



2. Begleitmaterial für die Sekundärnutzung zur (vorbeugenden) Reduzierung der Informationsdifferenz

Dokumentation von Verfahrensschritten und Kontextwissen:

Forschungsdesign

- Begründung von methodischen Entscheidungen (evtl. mit Dokumentation von Diskussionslinien im Forschungsteam)
- Intentionen, Varianten, Umsetzungsprobleme etc.

Erhebung

- Feldnotizen zum Verlauf des Feldzugangs (in Anlehnung an ethnografische Verfahren)
- Erhebungsprotokolle zu einzelnen methodischen Verfahren

Auswertung

- Nachvollziehbarkeit der Selektion des Datenmaterials (z.B. über Memos)
- Festhalten von Zwischenergebnissen in Arbeitspapieren

Zentrale Herausforderungen:

- Entwicklung von Standards und Orientierungsrichtlinien
- Planung und Finanzierung des zusätzlichen Dokumentationsaufwands



3. Generierung ergänzender Informationen als Kompensationsstrategie

Austausch mit dem „Primärteam“

- Klärung offener Fragen (z.B. per Experteninterview)
- Diskussion von Interpretationen: primären wie sekundären Befunden

Erhebung neuer Daten zu Vergleichszwecken

- als Längsschnittstudie
- oder mit dem Ziel thematischer Erweiterung, aber in jedem Fall mit eigener Erhebungserfahrung.

Rekonstruktion relevanter Kontexte aus der zeitlichen Distanz

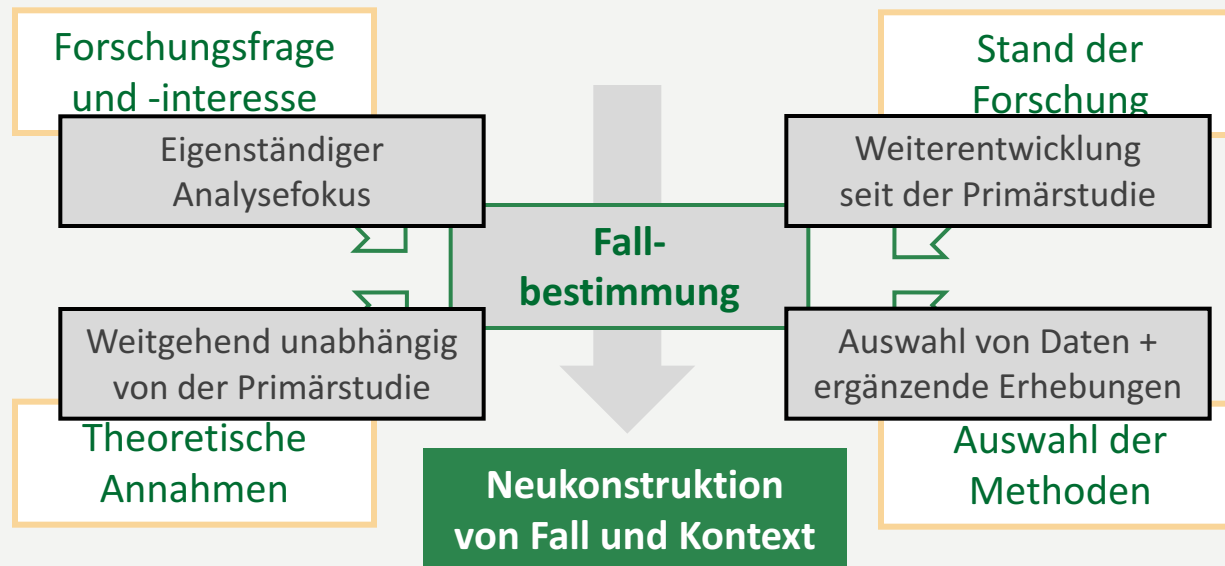
- Zeitgeschichtliche Kontextualisierung
 - Wissenschaftshistorische Verortung
- = Kenntnis der weiteren Entwicklung als Informationsvorteil



Inhalt

- a) Fallstudien als Basis der Sekundäranalyse
(methodologische Ausgangsposition)
- b) Ansatzpunkte zur Überbrückung der Differenz von
Primärstudie und Sekundäranalyse
- c) Sekundäranalytische Fallstudien als
eigenständige Forschungsstrategie

Notwendige neue Relevanzsetzungen im Forschungsdesign der Sekundäranalyse



Die Möglichkeit der **Konstruktion eines eigenständigen Forschungsdesigns** ist durch Datenmaterial und Anlage der Primärstudie eingeschränkt, kann aber in unterschiedliche Richtungen **sowohl erweitert als auch enger fokussiert** werden.



Eigenständigkeit sekundäranalytischer Fallstudien

Methodologisches Argument: Qualitätsmerkmale der Sekundäranalyse

- Selektion und Neukombination des Datenmaterials
- Gezielte Ergänzung der Daten mit eigenen Erhebungen
- Distanz als Chance zur Gewinnung neuer Perspektiven

Sekundäranalyse nicht als kostengünstige, aber minderwertige Variante der Primärstudie, sondern als **vollwertige Alternative**.

Professionspolitisches Erfordernis: Sekundäranalyse als Aufwertung der Primärstudie

- Reputationsgewinn der Primärstudie: Relevanz von Daten und Interpretation
- Schutz der Rechte und Würdigung der Leistung der „Primärforschenden“ (auch: formale Anerkennung von Bereitstellung und Abruf der Daten)
- Klare Kennzeichnung der Anschlüsse an und Abweichungen von der Primärstudie als „andere“ (nicht: „bessere“) Herangehensweise